

# Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

28. April 2024 – Sonntag Kantate



**Predigt:**  
**Pfarrer Stefan Günther**  
(Dozent am Evangelischen  
Predigerseminar Wittenberg)

**Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!**

Wenn wir in den Gottesdienst gehen und in eine Kirche kommen, treten wir symbolisch vor den Thron Gottes. Hier in unserer Kirche treten wir vor den Gekreuzigten und Auferstandenen, der uns entgegen kommt. Im Gang zu ihm bringen wir unsere Not und Bitte, das Kyrie, heute FT 59, und unseren Dank und unser Lob, heute mit FT 71

Kyrie: FT 59

Mit Gesang und Musik treten wir vor Gottes Angesicht. Wir sind hier, mit dem Gepäck unseres Lebens. Mit der Not, die wir fühlen, die uns die Luft zum Atmen nimmt. Dennoch sind wir hier – wohin sollten wir sonst fliehen. So hauchen wir aus vor Dir:

1. Kyrie

Wir klagen Dir, dass wir angesichts der vielen Kriege in der Welt, des Mordens und Hassens die Visionen vom Frieden in uns verblassen und die Kraft verlieren zu singen und selbst verstummen. So hauchen wir aus vor Dir:

2. Kyrie

Wir klagen Dir die Krankheit in dieser Welt. Gott, warum, warum? Schaffe Heilung an Leib, Seele und Geist. Mit den geschundenen Kreaturen hauch wir aus vor Dir:

3. Kyrie

Bei Dir Gott ist alles Klagen und weinen aufgehoben. Du hörst und verstehst und behältst. Dafür preisen wir Dich und loben Deinen Namen mit dem Glorialied unter der Nummer 71: Ich lobe meinen Gott...

Tagesgebet:

Du Schöpfer von Himmel und Erde. Du Herrscher über Gesang und Donnerrollen. Dich loben alle deine Werke. Dir singt die ganze Schöpfung das Klagelied für die Erlösung. Lass uns nicht stumm bleiben unter den Geschöpfen, die dir singen und die dich preisen, sondern mache unser Leben zu einem Lobgesang auf deine wunderbare Macht und Güte, die du gezeigt hast in Jesus Christus, deinem auferweckten Sohn. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Predigt

When Israel was in Egypt's land, let my people go,  
Oppress'd so hard they could not stand, let my People go.

Refrain:

Go down, Moses,  
Way down in Egypt land,  
Tell old Pharaoh,  
Let my people go.  
Liebe Gemeinde,  
let my people go

Lass mein Volk ziehen.

Lass es frei - ruft Mose dem Pharao zu.

In diesen Tagen wird dies wieder gefeiert - in aller Welt.

Pessach - das jüdische Freiheitsfest.

Let my people go!

Dieses Jahr mit einem besonderen Ton.

Verzweifelt, klagend, weinend.

Mit Fotos von Romi, Noam und Nora, Alon, Evyatar und Carmen.

Let my people go! Lasst die Geiseln frei!

Lasst sie frei - rufen die Israelis der Hamas zu.

Holt sie raus - rufen sie ihrer Regierung zu.

Pessach – das Fest mit bitteren Kräutern, die an die Gefangenschaft und das Bittere im Leben. Und

Pessach – das Fest mit den süßen Kräutern (wie Petersilie), die an die Liebe im Leben erinnern, Pessach mit Salzwasser für die vergossenen Tränen und mit Matzen dem ungesäuerten Brot für einen neuen Anfang im Leben.

Dieses Jahr bleiben viele Stühle an den Tischen frei.

Let my people go!

Auch wir singen von der Freiheit:

Für die Oppositionellen in Russland und Weißrussland, für die Christen in Nordkorea und Somalia, für die Schülerinnen in den Händen der Boko Haram. Für die Frauen im Iran, und ja auch für uns hier. Dass uns nicht die Freiheit genommen wird, mit Parolen von gestern.

Lasst uns singen: Let my people go!

Im Buch der Offenbarung des Johannes wird auch gesungen ein verrücktes Lied, von der Freiheit der Unterdrückten. Wir hören aus der Offenbarung des Johannes im 15. Kapitel:

Und ich sah, —  
und es war wie ein gläsernes Meer, mit Feuer vermenegt.  
und die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Standbild  
und über die Zahl seines Namens,  
die standen an dem gläsernen Meer  
und hatten Gottes Harfen  
und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes,  
und das Lied des Lammes:  
Groß und wunderbar sind deine Werke,  
Herr, allmächtiger Gott!  
Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege,  
du König der Völker.  
Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten  
und deinen Namen nicht preisen?  
Denn du allein bist heilig!

„Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“, meinte ein ehemaliger Bundeskanzler. Johannes — der Seher — ging nicht zum Arzt, sondern schrieb sie auf. Seine Bilder sollten christlichen Gemeinden helfen, in schwieriger Lage zurecht zu kommen.

Diese Sprache ist wie in der DDR, da haben auch alle die harmlosen Bilder verstanden. „Das Dach ist undicht. An wen liegt das wohl? Nu am Dachdecker.“

(ggf. Auflösung)

Am Glauben festhalten angesichts von Gewalt und Unterdrückung im römischen Reich unter Kaiser Nero, die langsam, aber immer mehr in das Leben vieler Menschen einsickerte. Johannes notierte viele Bilder, manche verstörend und rätselhaft, andere tröstend und prägend. Wie das Bild vom Chor am gläsernen Meer mit Feuer vermischt.

Bei Johannes singen sie aus Leibeskräften, wie Gott Israel aus der Sklaverei befreit und wie am Schilfmeer der Sturm so wütete, dass die Wasser senkrecht standen und sie so vor den Verfolgern gerettet hat. Wie Gott Israel durch die Wüste geführt hat, in der Nacht als Feuersäule, am Tag als Wolkensäule dem Volk vorangegangen ist. Mose hat davon gesungen.

Das gläserne Meer ist im antiken Weltbild der Himmel — oder eben das Urmeer, was sich über den Himmel erstreckt. Der Chor steht also im Himmel und er singt an einem Meer mit Feuer vermenegt. Über so ein Meer können keine Kriegsschiffe fahren, keine Flotte kann dieses Meer über schreiten. Als Bedrohung wurde ganz klar der römische Gott benannt: Kaiser Nero als Tier, als Bestie, mit seinem Standbild. Seinen Namen zu nennen, wäre zu gefährlich gewesen. Wer heute einen Diktator öffentlichkeitswirksam kritisiert, kann davon ein Lied singen. Muss damit rechnen, im Gulag zu landen und ermordet zu werden. Schreibt man die Worte „Kaiser Nero“ auf Hebräisch und rechnet die Zahlenwerte der Buchstaben zusammen, ergibt es 666, „die Zahl des Tieres“ so schreibt Johannes. Die Bilder von Johannes sind nicht unklar oder verrückt. Nein, sie sind sehr klar; und die für die sie bestimmt sind, verstehen sie. Genauso, wie die Sklaven in Amerika das Bild von der Befreiung des Volkes Israel auf ihre eigene Situation hin verstanden haben. Da kann man auch die Tiefendimension von lyrischen Text und Musik erkennen.

Die Pointe des Bildes in der Offenbarung besteht darin, dass diejenigen, die zu Lebzeiten verspottet, belächelt und benachteiligt wurden, jetzt an diesem gläsernen Meer in Sicherheit und im Frieden stehen. Und das ist die Sehnsucht der Menschen damals in der Bedrängung des römischen Reiches und heute in der verrückten Welt. Und es war damals genauso Zukunftsmusik, wie es für uns Zukunftsmusik ist, vom Frieden zu singen.

Der Witz ist – und da bemühe ich Luther, der einmal gesagt hat:

„Singen Sie's nicht, so glauben sie's nicht.“ – was nur als gesprochenes Wort ans Ohr dringt, geht nicht tief genug ein in die Seele. Der Glaube ist keine Kopfsache, er will ins Herz gehen und die Musik ist neben der Liebe wohl die beste Türöffnerin unseres Herzens. Es geht also um ein offenes Herz und um festen Glauben.

In der Bibel wird viel gesungen. Gebete, Siegeslieder und sehnsuchtsvolle Visionen werden gesungen. Deswegen hat Luther auch Lieder geschrieben, damit Menschen vom Glauben singen und sich damit ihren Glauben ins Herz singen. Vom Himmel hoch, da komm ich her,

oder Nun freut euch liebe Christgemein. Diese Lieder wurden gesammelt und als kleine Ausgabe für den privaten Gebrauch gedruckt – vor 500 Jahren.

„Singen Sie's nicht, so glauben sie's nicht.“ Lieder haben die Kraft, Menschen zu verbinden und im Glauben zu stärken.

Auch und vielleicht gerade, wenn das Gesungene im Kontrast zur Realität steht. Durch die Lieder öffnet sich der Himmel und unser Herz und es weht ein Ohrwurm vom Frieden und Gerechtigkeit aus Gottes Welt in unsere.

Deswegen: singt mit, sonst glaubt ihr's nicht: „Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen. EEG 8 Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbittengebet:

Fürbittruf aus Taize: FT S. 249

Gott, Du schenkst uns Musik, die uns die HerzensTür öffnet. Dir bringen wir die Sehnsucht nach Frieden, nach Wahrheit, nach Gerechtigkeit, nach Liebe. Gott, lass uns nicht verstummen. Schenke Mut, die Melodie von deinem Reich zu summen, zu singen.

Wir bitten dich:

Wir bitten dich für Menschen, denen Leid und Sorgen den Mund verschlossen haben, die nicht mehr singen, sondern nur noch seufzen können. Erleuchte sie mit deinem Licht, das den Schatten aus ihrem Herzen vertreibt.

Wir bitten dich:

Wir bringen Dir die Menschen, die nicht mehr loben können, weil ihnen zum Heulen zumute ist. Weil sie einsam oder krank sind, weil sie um jemanden trauern, der ihnen jetzt fehlt. Trockne ihre Tränen und schenke ihnen Mut für das Leben, das sie vor sich haben.

Wir bitten dich:

Hilf uns, aufeinander zu hören, und miteinander einzustimmen, in Lieder, die die Tür zu deiner Zukunft öffnen. Musik, die aus deinem Reich herüberklingt. Um dessen Ankunft beten wir mit Jesu Worten. Wir

bitten dich: Vater unser

Predigttext Im 15. Kapitel der Offenbarung des Johannes

Und ich sah – es war wie ein gläsernes Meer, das mit Feuer vermischt war. Und ich sah alle, die den Sieg errungen haben. Sie haben sich befreit von der Macht des Tieres und seines Standbildes – und ebenso von der Macht der Zahl, die sein Name ergibt. Sie standen am gläsernen Meer und hatten Leiern Gottes. Sie sangen das Lied des Mose, der ein Diener Gottes war, und das Lied des Lammes: »Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger. Voller Gerechtigkeit und Wahrheit sind deine Wege, du König über die Völker. Wer wird vor dir, Herr, keine Ehrfurcht haben und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Alle Völker werden kommen und sich vor dir anbeten, denn deine gerechten Taten sind offenbar geworden.«